

Ueber fossile Selachier-Eier.

Von Emil Bessels.

(Hiezu Tafel III.)

Nachdem Hermann von Meyer im Jahre 1867 von Neuem fossile Vogel- und Schildkröten-Eier beschrieb und zugleich den angeblichen Schlangen-Eiern aus dem Litorinellen-Kalk von Offenbach den ihnen gebührenden Platz unter den Morpholithen anwies*), dürfte es wohl nicht ohne alles Interesse sein, zweien Abdrücken, die wir vorläufig als von Selachier-Eiern herrührend bezeichnen wollen, einige Zeilen zu widmen.

Bei Gelegenheit einer im Laufe der vierziger Jahre abgehaltenen Generalversammlung unseres Vereins (ich verdanke diese Mittheilung der Güte des Herrn Prof. Fraas) wurde bereits der in Fig. 2 abgebildete Abdruck vom Grafen Mandelslohe, dem Inhaber des Stücks, den Theilnehmern der Sitzung vorgezeigt, ohne dass sich Jemand der Anwesenden über die Natur desselben erklären konnte. Einige waren zwar geneigt, den Abdruck als den eines Krebses zu betrachten, und es wurde denn das Fossil von seinem Besitzer als *Limulus* bezeichnet und ging als solcher in die paläontologische Sammlung des hiesigen königlichen Naturaliencabinets über, woselbst sich noch ein zweiter vollständiger Abdruck fand.

Unterwirft man die beiden Stücke, die aus dem braunen Jura β von Heiningen stammen, einer genaueren Betrachtung, so muss man bald zur Ansicht gelangen, dass die Abdrücke

*) *Palaeontographica*. Cassel 1865—68. p. 223 ff.

Fig 1





Fig. 1



Fig. 2

geb. v. Galtbrunski

nicht die eines vollständigen Thieres sein können (an Pflanzen ist selbstverständlich gar nicht zu denken), sondern Theile eines solchen vorstellen. Hier sind die Gränzen der Möglichkeit etwas eng gezogen.

Nur zweierlei Gebilde — nämlich von Fischen herrührend — können wir in den Kreis unserer Betrachtung ziehen. Das sind die Schwimmblasen gewisser Sciänoiden, die, wenigstens was Form anlangt, im Wesentlichen mit Fig. I. übereinstimmen, und die Eier gewisser Selachier. Als solche müssen wir, wie bereits vorläufig bemerkt, unsere in Rede stehenden Objecte betrachten.

Unter den Selachiern legen Eier mit hornartiger Schale einzelne Plagiostomen aus den Familien der Rochen und Haie, sowie die Mitglieder der Unterordnung der Holocephalen.

Soweit die Eier der Rochen bekannt sind, haben die Schalen derselben eine mehr oder minder abgeplattete oblonge Form und sind an den Ecken oft in lange, gewundene Fäden ausgezogen, die bis in ihre Spitzen hohl sind. Jede der Ecken trägt ausserdem einen von einer Membran überspannten Schlitz.

Die Eier der Haie sind den eben genannten sehr ähnlich, und sind die faserförmigen Fortsätze (wenn vorhanden) nicht hohl, sondern solid*).

Die Eier der Holocephalen besitzen nie eine eckige Form. Ihre Gestalt ist mehr oder weniger elliptisch und die den Eihalt bergende, spindelförmige Kapsel läuft in einen oft sehr breiten, lamellenartigen Randsaum aus. Wer je die Eier einer Chimaera gesehen, die am Mittelmeere nicht eben selten mit anderer Beute in's Schleppnetz gerathen, wird sich wohl der Ansicht nicht erwehren können, dass die Schalen derselben mit den uns beschäftigenden Abdrücken eine grosse Aehnlichkeit besitzen. Hier wie dort haben wir die eben erwähnte spindelförmige Kapsel mit ihrem gerippten Randsaume, der bei den

*) Man vergleiche hierüber Johannes Müllers Abhandlung: „Ueber den glatten Hai des Aristoteles“. Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jahrg. 1842. p. 240 u. ff.

Eiern von Chimaera mit feinen, haarförmigen Borsten besetzt ist, welche bei unsern Abbildungen allerdings fehlen.

Wir halten es für nicht unwahrscheinlich, dass die in Fig. I. und II. abgebildeten Schalen zwei verschiedenen Fischspecies angehören. Die Rippen des Randsaumes von Fig. I. verlaufen von der nach oben gerichteten Spitze bis zur Stelle *a*, die noch die deutlichen Spuren von der Existenz des Schlitzes trägt (wie bei Chimaera und Calorhynchus) und theilweise noch weiter nach unten, meisst dichotom nach aussen, und gabeln sich dann und wann gar in 3 Aeste, bei Fig. II. dagegen verlaufen die Saumrippen ungetheilt und unterscheiden sich ausserdem in Bezug auf Dicke und Ursprung noch von einander. Die dickeren entspringen nämlich vom Rande der Eikapsel und sind an ihrer Ursprungsstelle kolbig erweitert. Die dünneren treten dagegen in der Regel erst weiter nach aussen aus der Fläche des Randsaums selbst hervor und sind meist zu zweien zwischen je zwei der erstgenannten Rippen gelegen.

Bezüglich des differenten Verhaltens der Saumrippen bei beiden Objecten könnte man uns wohl einwenden, dass, was diesen Punkt anlange, individuelle Abweichungen auftreten mögen, oder dass der Verlauf der Saumrippen auf beiden Eiflächen ein verschiedener sein könne, dass somit der eine der Abdrücke von einer oberen, der andere dagegen von einer unteren Eifläche herrühre.

Dem ersten Einwand können wir wohl dadurch begegnen, indem wir geltend machen, dass der Rippenverlauf wenigstens bei denjenigen Eiern von recenten Chimaeren und Calorhynchen, die mir zum Vergleiche vorlagen, wenn auch etwas differirend, doch nie so auffallende Abweichungen zeigt, wie unsere beiden Figuren.

Dem zweiten: „dass die Abdrücke von entgegengesetzten Eiflächen herrühren“, halten wir entgegen, dass die beiden Flächen eines Eies von Chimaera sowohl, als von Calorhynchus ein ziemlich differentes Verhalten zeigen. Die eine ist immer stark convex, während die andere mehr oder minder plan ist. In beiden Figuren unserer Abbildung liegt uns nur die convexe

vor: bei Fig. I. im Relief, bei Fig. II. dagegen vertieft, und doch sehen wir das verschiedene Verhalten der Rippen.

Da Quenstedt im gleichen Horizont Reste von Holocephalen auffand, die er auf *Chimaera* zu beziehen geneigt ist, so dürften wohl die aus dem Erzflötze von Aalen stammenden Zähne seiner *Chimaera Aalensis*, Qu. Jura tab. 47, fig. 21—28, ebenso wie die Flossenstacheln *Chimaeracanthus Aalensis*, ibid. 47, fig. 19 derselben Art angehören, von welcher die Eier erhalten sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Bessels Emil

Artikel/Article: [Ueber fossile Selachier-Eier. 152-155](#)